

**Grußwort von Herrn Generalkonsul Ryuta Mizuuchi anlässlich der
Ausstellungseröffnung „Reise nach Japan II: Kuba Woynarowski – Manggha und mehr“
am Samstag, 21. Mai 2016, um 19:30 Uhr im Polnischen Institut Düsseldorf
(Citadellstr. 7, 40213 Düsseldorf)**

Sehr geehrte Frau Direktorin Świątońska ,
sehr geehrte Frau Dziechciaruk-Maj,
sehr geehrter Herr Woynarowski,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, heute Abend zur Eröffnung dieser Ausstellung anlässlich des Japan-Tages einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Mir imponiert sehr, wie sich in der Vergangenheit Kulturen gegenseitig beeinflusst haben und es dadurch immer wieder zur Übertragung verschiedener Stile gekommen ist. Die japanische Kunst, z.B., vor allem die der Ukiyoe (Holzschnittmalerei) in der Edo-Periode – wie etwa von Katsushika Hokusai oder Kitagawa Utamaro – gelangte im Laufe des 19. Jahrhunderts nach Europa, und inspirierte den französischen Impressionismus und nachher auch den Wiener Jugendstil. Im Allgemeinen ist ja bekannt, dass der Japonismus später von da aus ganz Europa eroberte. Im Einzelnen war mir persönlich nicht bewusst, wie weit sich dieser Einfluss erstreckte. Die Ausstellung, die durch das Polnische Institut Düsseldorf uns nun vorgestellt wird, gibt uns schon zumindest einen Aufschluss, wenn auch nicht alle Fragen beantwortet werden.

Wie ich höre, ließen sich auch zahlreiche Künstler Polens vom Japonismus beeindrucken. Die bereits seit einigen Wochen hier im Institut laufenden Exponate des Filmmachers Andrzej Wajda zeigten uns auf eine deutliche Weise einige Beispiele dafür. Nun wird der zweite Teil dieses Experiments in der heute zu eröffnenden Ausstellung mit dem Titel „Reise nach Japan II“ verwirklicht, die die künstlerische und spirituelle, also eigentlich unsichtbare Brücke, die zwischen Japanern und Polen geschaffen ist, wieder einmal auf eine sehr imposante Weise sichtbar macht. Für all diese Bemühungen möchte ich mich bei Ihnen, sehr geehrte Frau Direktorin Świątońska, von Herzen bedanken.

Lassen Sie mich ein bisschen über die Freundschaft zwischen Japan und Polen sprechen. Unsere zwei Völker verbinden insbesondere die geo-politische Lage und die Nachbarschaft zu Russland miteinander so eng. Die Polen waren nach der Teilung des Territoriums durch Preußen, Österreich und Russland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts unter einer fremden Herrschaft. In dieser Zeit, und zwar im Vorfeld des japanisch-russischen Krieges (1904-05) war jedoch bereits ein Japaner als ein häufiger Besucher in Warschau unterwegs. Er hieß Kapitän Takeo Hirose, damals als Marineoffizier an der japanischen Gesandtschaft in St. Petersburg stationiert, ein einstiger Absolvent meiner high school in Tokyo. Seine Mission war nachrichtendienstliche Tätigkeit. Er sammelte Informationen und pflegte Kontakte mit den polnischen Untergrundkämpfern.

Der Sieg Japans, eines so winzigen Landes in Asien, das erst seit einigen Jahrzehnten gerade seine Unabhängigkeit gegenüber den Großmächten Europas behaupten konnte, über Russland, eine unangefochtene Weltmacht, überraschte Viele weltweit, darunter das polnische Volk. Die Nachricht des Sieges von Japan über Russland ermutigte die Polen in der Phase, in der sie ihre Unabhängigkeit erkämpfen wollten. Diese konnten sie dann nach dem Ersten Weltkrieg wieder erlangen. Admiral Heihachirô Tôgô, der als Oberbefehlshaber bei der Seeschlacht von Tsushima die russische Baltische Flotte erbarmungslos vernichtete, wurde in Polen mit Begeisterung bejubelt. Er wurde später im Jahr 1926 aufgrund seiner Verdienste um die Unabhängigkeit Polens durch das Großkreuz des Ordens Polonia Restituta (dt.: Orden der Wiedergeburt Polens) gewürdigt.

Eine andere Geschichte, die Japan und Polen verbindet, ist die Rettung von insgesamt 765 polnischen Waisenkindern aus Sibirien. Es lebten mehrere tausende (bis angeblich 150- bis 200-tausend) Polen in Russland, da viele polnische Unabhängigkeitskämpfer in russische Gefangenschaft geraten und teilweise nach Sibirien verschleppt worden waren. Als die russische Revolution ausbrach, war der Zustand dieser Menschen ganz miserabel. 1919 organisierten die in Wladiwostok lebenden Polen eine Hilfsaktion, um zumindest Waisenkinder aus der Krise zu retten, die ihre Eltern als Folge der Flucht, mangelnden Ernährung, Kälte oder Krankheit verloren hatten. Eine Petition für deren Unterstützung entsandten sie in alle Richtungen der Welt. Das einzige Land, das diesem Hilferuf folgte, war Japan. Zwei humanitäre Hilfsaktionen (1920 und 1922) folgten, an denen die japanische Armee, das Rote Kreuz und andere Privatpersonen beteiligt waren. Nachdem diese Kinder nach Japan gebracht worden waren, wurden sie sorgfältig betreut, bevor sie nach Polen weitergeleitet werden konnten.

Mit dem nun ins Leben gerufenen Projekt des Polnischen Institutes wird in mir auch ein Stück Geschichte der japanisch-polnischen Beziehungen in Erinnerung gerufen. Dafür, dass das Polnische Institut diese Ausstellung am Japan Tag veranstaltet, bin ich auch in dieser Hinsicht sehr dankbar. Ich hoffe sehr, dass diese Ausstellung auch nach dem nachfolgenden Feuerwerk am Rhein viele japanische, deutsche, polnische und andere Besucher anziehen wird und nicht nur zur Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern, sondern auch zur Versöhnung der Völker beitragen möge. Ich hoffe ferner, dass durch die Beteiligung Polens der Japan-Tag noch globaler sein wird!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.